

NACHRICHTEN

**Kollision auf A2 –
Autobahn gesperrt**

Tenniken | Am Samstag kurz vor 12 Uhr hat sich auf der A2 in Tenniken ein Verkehrsunfall zwischen einem Sattelschlepper und einem Personenwagen ereignet. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Polizei fuhr ein 36-jähriger Personenwagenlenker in Richtung Norden. Unmittelbar nach dem Rastplatz Tenniken hielt er sein Fahrzeug auf dem rechten Fahrstreifen an, da sich auf dem Pannestreifen ein Fuchs aufhielt, der im Begriff war, über die Fahrbahn zu laufen. Bereits kurz zuvor seien bei der Einsatzleit-zentrale mehrere Meldungen eingegangen, wonach sich auf der Autobahn ein lebender Fuchs befinden würde. In der Folge bemerkte ein 30-jähriger Lenker eines Sattelschleppers das stehende Fahrzeug zu spät und fuhr beim Ausweichmanöver beinahe ungebremst auf einen Personenwagen auf. Durch die Kollision überschlug sich der Personenwagen und kam auf dem Dach liegend zum Stillstand. Der Fuchs wurde beim Ausweichmanöver durch den Sattelschlepper erfasst und zog sich tödliche Verletzungen zu. Der Personenwagenlenker verletzte sich. Er wurde durch die Sanität in ein Spital gebracht. Während der Bergungsarbeiten war die A2 in Richtung Basel für rund eine halbe Stunde total gesperrt. Danach konnte ein Fahrstreifen wieder geöffnet werden. Nach zwei Stunden waren sämtliche Fahrstreifen in Richtung Basel wieder frei. **sda.**

**Alkoholisiert einen
Selbstunfall verursacht**

Zunzgen | Eine Autofahrerin hat am Freitag in Zunzgen einen Selbstunfall verursacht. Die 53-Jährige musste ins Spital gebracht werden. Sie war alkoholisiert. Die Frau fuhr gemäss Mitteilung der Baselbieter Polizei kurz vor 20.45 Uhr mit ihrem Auto beim Holdenweg über einen Stellriemen und anschliessend über eine Rasenfläche bei einem Mehrfamilienhaus. Danach überquerte sie die Hauptstrasse, bog in die Alte Landstrasse ein und kollidierte dort frontal mit einem Granitstein. Die Frau musste von der Sanität zur Kontrolle ins Spital gebracht werden. Sie hatte 1,3 Promille Alkohol im Blut und wird nun an die Staatsanwaltschaft verzeigt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. **sda.**

**Unterstützung für
zeitgenössische Musik**

Liestal | Vorbehaltlich der Budgetbewilligung durch den Landrat vergibt der Fachausschuss Musik der beiden Basel 78 300 Franken an Musikproduktionen, Kompositionen und Konzerte, die im Jahr 2020 und 2021 zur Aufführung gelangen. Wie kulturelles.bl mitteilt, wurden 17 Gesuche beurteilt. Der grösste Beitrag (12 700 Franken) wurde für einen Kompositionsauftrag an Jonas Marti und die Aufführung «MAR» des Vokalensembles «pourChoeur» bewilligt. **sda.**

**Heizdecke erfordert
Feuerwehreinsatz**

Liestal | In der Wohnung eines Mehrfamilienhauses an der Arisdörferstrasse in Liestal ist es am Donnerstag kurz vor 14.15 Uhr wegen einer überhitzten Heizdecke zu einem Feuerwehreinsatz gekommen. Gemäss der Polizei geriet im Schlafzimmer einer Wohnung im 3. Obergeschoss eine überhitzte Heizdecke in Brand. Der Rauch wurde durch eine eintreffende Spitex-Mitarbeiterin festgestellt. Sie konnte in der Folge die 92-jährige Bewohnerin aus der Wohnung begleiten. Die eintreffende Feuerwehr hatte den Brand rasch unter Kontrolle. Die Bewohnerin musste mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung durch die Sanität zur Kontrolle in ein Spital verbracht werden. **vs.**

Walter Eglins letzte Werke zwischen Buchdeckeln

Baselbiet | In den Holzmonotypien befasste sich der Künstler mit seinem Tod

In den letzten Monaten seines Lebens hat sich der Künstler Walter Eglin einer neuen Arbeitstechnik zugewandt: den Holzmonotypien. Anlässlich seines 125. Geburtstags veröffentlicht sein Sohn Toni Eglin ein Buch mit diesen Werken.

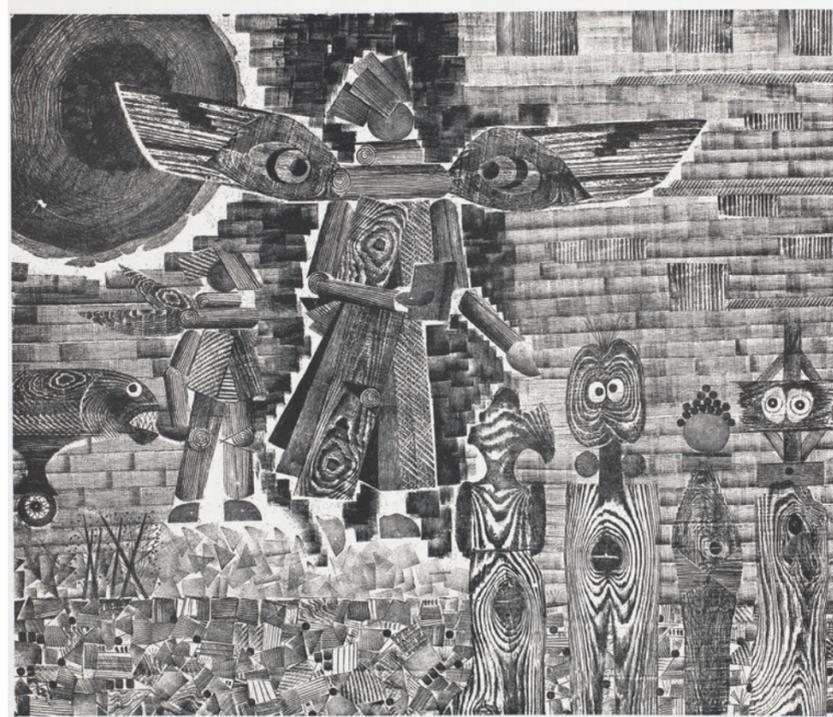
Michèle Degen

Im September 1965 wurde der Künstler Walter Eglin operiert. Kurz zuvor hatten die Ärzte entdeckt, dass der Känerkinder an Magenkrebs litt, der ihn so sehr schwächte, dass es ihm nicht mehr möglich war, die Mosaik, Sgraffiti oder Holzschritte zu schaffen, mit denen er bekannt geworden war. Ihm fehlte die Kraft, die Steine in Form zu klopfen. Noch im Spitalbett kam ihm jedoch eine neue Idee: Holzmonotypien. Um sie auszuprobieren, verliess er auf eigene Verantwortung das Spital. 22 Werke erschaffte er auf diese Weise, bevor er fünf Monate später, im Februar 1966, an den Folgen seiner Krankheit verstarb.

Anlässlich seines 125. Geburtstags hat Eglins Sohn Toni in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller und Lokalhistoriker Thomas Schweizer sowie der Museumskommission des Walter-Eglin-Museums diese Kunstwerke in einem Buch zusammengetragen. Heute Abend feiert man in der Kantonsbibliothek dessen Vernissage. Kunstpädagogin und Künstlerin Ruedi Pfirter wird über die Holzmonotypien sprechen. Thomas Schweizer, der den Anlass moderiert, wird mit Toni Eglin ein Gespräch über die letzten fünf Monate im Leben von Walter Eglin führen. Der Känerkinder Gemeindepräsident Adrian Ammann wird die Gäste begrüssen.

Für die Monotypien sammelte Walter Eglin Holzteile – meist bei der Sägerei in Diegten, die damals noch in Betrieb war. Diese Holzstücke bürstete und schrubhte er sauber, damit die Maserung des Holzes gut sichtbar wurde. Danach färbte Eglin sie mit Druckerfarbe ein und prägte ihren Abdruck auf Papier. Durch viele einzelne solcher Abdrucke entstand schliesslich ein Bild.

«Er hat pausenlos an diesen Bildern gearbeitet, sobald er aus dem Spital war», sagt Toni Eglin. Dabei scheint die Methode nicht viel weniger kraftaufwendig gewesen zu sein als die Herstellung eines Mosaiks. Denn damit die Maserung des Holzes auf dem Hintergrund gut sichtbar wurde, prägte Eglin sie mithilfe eines Hammerschlags ein, was einiges an Kraft benötigte. Ebenso wie das Schrubben der Holzteile. Bei



Im Werk «Engel, Fisch auf Rädern und vier Holzgeister» fliegt ein Engel mit einer Person, bei der es sich wohl um Walter Eglin selbst handelt, himmelwärts. Bild zvg

einem Workshop, der von der Gemeinde Känerkinder zusammen mit dem Walter-Eglin-Museum durchgeführt worden ist, haben die Teilnehmer selbst versucht, Holzmonotypien herzustellen. «Das war ziemlich anspruchsvoll», sagt Toni Eglin, der ebenfalls anwesend war.

Auseinandersetzung mit dem Tod

«Der als Holzschnittmeister schon in jungen Jahren bedeutungsvolle Walter Eglin, der in mittleren Jahren als Mosaikkünstler viele Beweise seiner Originalität und Eigenständigkeit gegeben hatte, beschloss am Ende seines Lebens, wahrhaftig «in extremis», vom Totenbett aus sein Œuvre mit einem Geniestreich», schrieb der 2014 verstorbene Kunsthistoriker Reinhold Hohl 1967 in der Zeitschrift Xylon. Eglin selbst schrieb über seine letzte Schaffensphase: «Jetzt möchte ich einmal tun, was mich treibt, und nicht, was die Kommissionen mir aufdiktieren wollen.»

Eglin hatte nach seinem Spitalaufenthalt einige Aufträge abgelehnt, um seiner Idee nachzugehen, doch der Künstler war nach wie vor krank und seine Kräfte schwanden. Zusätzlich litt er unter starken Schmerzen. Die Zeitspanne, in der er an seinen Werken arbeiten konnte, wurde immer kürzer. Doch aufhören kam für

ihn nicht infrage. In den Holzmonotypien setzte er sich mit dem Tod, seiner Gesundheit und seinem eigenen Ableben auseinander. So zum Beispiel im Bild «Engel, Fisch auf Rädern und vier Holzgeister». Auf dem 106 Zentimeter breiten und 90 Zentimeter hohen Werk ist ein Engel abgebildet, der in Begleitung einer Person in Richtung Himmel fliegt. Neben der Person ragt ein Fisch ins Bild. Walter Eglin war im Sternzeichen Fisch geboren, weshalb Toni Eglin davon ausgeht, dass es sich bei der Person um seinen Vater handelt. Oder beim Werk «Selbstdarstellung»: «Mein Vater erklärte mir das Bild so: Mit dem Herzen ist alles in Ordnung, doch die Beine brauchen Unterstützung», erläutert Toni Eglin.

Acht der 22 fertiggestellten Holzmonotypien befinden sich heute im Walter-Eglin-Museum in Känerkinder, zwei im Kunstmuseum Basel, zwei in der ETH Zürich und die restlichen sind im Besitz von Toni Eglin.

«Walter Eglin, die Holzmonotypien, seine letzten Werke» ist erhältlich bei Schaub Medien AG, Hauptstrasse 31–33, Sissach, empfang@schaubmedien.ch, oder im Buchhandel. 32 Franken zuzüglich Versandkosten. Vernissage: heute Dienstag, 10. März, 19.30 Uhr, Kantonsbibliothek, Liestal.

ICH UND MEIN PÜMPIN

«Der Pümpi isch cho»

Leider besitze ich kein Gemälde von Fritz Pümpin. Meine Erinnerungen an diesen herausragenden Künstler sind mir gleichwohl sehr wert.

Wann immer der Kunstmaler in unserem Dorf seine Staffelei aufstellte, stand meistens eine muntere Schar Kinder darum herum. Auf meiner Fotografie hält Pümpin im Auftrag der Gemeinde Böckten im Winter 1963 das ehrwürdige Bezirksschulgebäude im Bild fest. Die Gemeinde konnte die Liegenschaft vom Kanton erwerben, allerdings mit der Auflage, das Gebäude abzubauen. Was wenig später auch geschehen ist.

Franz Buser, Böckten



In einer Serie zeigen Menschen ihren «Lieblings-Pümpin» und erklären, weshalb es ihnen genau dieses Bild des Gelterkinder Kunstmalers Fritz Pümpin angetan hat. Hängt bei Ihnen, einer verwandten oder bekannten Person ebenfalls ein Gemälde von Fritz Pümpin? Gerne erfährt die Redaktion von Ihrem «Lieblings-Pümpin» und seiner Geschichte. Genauere Informationen erhalten Sie bei Kontaktaufnahme über redaktion@volksstimme.ch.